

Edel und frei – Franken im Mittelalter

Landesausstellung vom 11. Mai bis 24. Oktober 2004 im Pfalzmuseum Forchheim

1281 ließ Rudolf von Habsburg in der Stadt Nürnberg „alle die von Franken“ einen fünfjährigen Eid zur Einhaltung eines Landfriedens schwören. Ruhe und Ordnung sollten so in der Region gewährleistet werden. Wer waren aber „alle die von Franken“? Gab es damals, ähnlich wie heute mit den drei bayerischen Regierungsbezirken Unter-, Mittel- und Oberfranken, ein fest umrissenes „Franken“? Die Landesausstellung „Edel und Frei. Franken im Mittelalter“ führt weit zurück bis an das Ende der Völkerwanderungszeit, um diese Frage beantworten zu können. Die mittelalterliche Geschichte der Region, die Herausbildung eines Zusammengehörigkeitsgefühls und die kulturellen Ausprägungen dieses Zusammenlebens sind Themen der Ausstellung.

Ausstellungsort ist das Pfalzmuseum Forchheim mit einer Ausstellungsfläche von ca. 1000 qm. Die so genannte Kaiserpfalz war im Mittelalter und bis zur Säkularisation die Forchheimer Residenz der Bamberger Bischöfe. Das Ende des 14. Jahrhunderts von Bischof Lambert von Brunn errichtete Wasserschloss ist einer der ältesten und bedeutendsten Profanbauten Frankens. Neben dem hochaufragenden viergeschossigen Kemenatenbau aus dem 14. Jahrhundert prägen die Vierflügelanlage heute vor allem Bauten des 16. Jahrhunderts. Von besonderer Bedeutung sind eine Reihe von Wandmalereien aus der Erbauungszeit des Schlosses, die zu den wichtigsten Zeugnissen dieser Art in Nordbayern gehören.

Der **Titel der Ausstellung** „Edel und Frei“ formuliert den bekannten Ausdruck „Frank und Frei“ um. Er bezieht sich einerseits auf die Namensgebung der Franken. „Mutig, frech, ungestüm, kühn“ aber auch „frei“ – so lautet eine frühe Übersetzung für die während der Völkerwanderungszeit am Nieder- und Mittelrhein siedelnde Stämme. Im 5. Jahr-



Wappenbuch Konrads von Grünenberg
(1. Viertel 16. Jh.).

Das Wappenbuch des Konrad von Grünenberg berichtet über die Ritterturniere des 15. Jahrhunderts. Die abgebildete Szene zeigt eine Gruppe von Frauen mit den Bannern der zwölf Rittertuniergesellschaften aus Franken, Schwaben, Bayern und dem Rheinland.

Bayerische Staatsbibliothek München

hundert wanderten sie weiter nach Süden und Osten und beherrschten schließlich auch das Gebiet des heutigen Frankens. „Edel“ greift dagegen einen besonderen Aspekt der spätmittelalterlichen Geschichte der Region auf. Der Adel spielte in dieser Phase eine herausragende Rolle: Im Gefolge der nachlassenden Königsmacht hatten im Spätmittelalter zahl-

reiche Adelsgeschlechter territorialen Besitz erkämpfen und absichern können. Burgen als Herrschaftssitze prägten das äußere Erscheinungsbild der Landschaft; die „Ritterkultur“ als Form adliger Lebensweise setzte Maßstäbe. Im Gegensatz zu der privilegierten Oberschicht lebte der größte Teil der Bevölkerung während des Mittelalters jedoch weder „edel“ noch „frei“. Für sie gehörten rechtliche Abhängigkeit und das Leisten von Diensten und Abgaben zum Alltag.

Der Vielfalt der fränkischen Geschichte versucht das **Ausstellungskonzept** durch eine abwechslungsreiche Darstellung Rechnung zu tragen. Chronologisch aufgebaute Abteilungen mit einer Zusammenschau der wichtigsten historisch-politischen Ereignisse wechseln mit themenorientierten Bereichen ab. Neun Abteilungen führen den Besucher in die frühmittelalterlichen Ansiedlungen der ersten Franken, in die konfliktträchtige Zeit des Hochmittelalters und in die unterschiedlichen Herrschaftsgebiete des Spätmittelalters. Rekonstruktionen und Inszenierungen, archäologische Funde, wertvolle Handschriften und Urkunden, herausragende Zeugnisse der Textilkunst, Gold- und Silberschmiedearbeiten, Tafelmalerei sowie Waffen und Gebrauchsgegenstände vermitteln eine Vorstellung von der „Mitte des Reichs“. Insgesamt werden ca. 300 hochrangige Objekte in der Ausstellung präsentiert werden.

Die Ausstellung ist in 9 Abteilungen gegliedert:

Abteilung 1: Franken als Schatzkästlein

wird den die Ausstellung begleitenden Kul-Tour-Pfad vorstellen: Stelen an den Wänden mit zahlreichen vom Besucher zu öffnenden Schubladen stehen für die am Pfad beteiligten Orte und fünf Wandvitrinen enthalten hochwertige Exponate, die einen ersten Einblick vermitteln und die einzelnen Bereiche der Ausstellung repräsentieren.

Abteilung 2: Die ersten Franken

Im 6. Jahrhundert kamen ins heutige Franken fränkische Siedler. Sie trafen dort auf andere germanische Stämme und aus dem Zusam-

menleben entstand in Jahrhunderten eine Region, die später nach den Einwanderern benannt wurde. Mit einem nachempfundenen Gräberfeld soll die Frage beantwortet werden, was das Neue an der fränkischen Besiedlung gewesen ist.

Abteilung 3: Vom Königsland zum königsnahen Franken

fährt den Besucher mit Hilfe einer 3-D-Zeitleiste durch die historisch-politischen Entwicklungen von 600 bis 1200. Nachgezeichnet wird dabei das Ringen verschiedener Kräfte (Kirche, Könige, Kaiser, Adelsgeschlechter) um die Beherrschung des fränkischen Raumes.

Abteilung 4: Das Herzogtum der Würzburger Bischöfe

Im Gegensatz zu anderen Regionen des Reiches gab es um die Jahrtausendwende keinen Stamm der Franken mit einem Herzog an der Spitze. Es blieb dann den Würzburger Bischöfen überlassen, ihre Position innerhalb Mainfrankens so weit auszubauen, daß die Geschichtsschreibung ihnen den Herzogstitel zusprach.

Abteilung 5: Literatur und Buchmalerei in Franken

Hier wird erstmals eine Gruppe von wertvollen Handschriften, die aus einer Würzburger Schreib- und Malschule des 13. Jahrhunderts stammt, präsentiert. In einem zweiten Teil dieser Abteilung werden Autoren des 13. und 14. Jahrhunderts mit ihren Lebensläufen vorgestellt und sie kommen mit Hörbeispielen ihrer Schriften zu Wort.

Abteilung 6: Musik aus Franken

Die Besucher können sich über Hörstationen einen Eindruck vom Klang mittelalterlicher fränkischer Musik und Lieder verschaffen. Reproduktionen mittelalterlicher Musikinstrumente – teilweise für den Besucher spielbar – zeigen, mit welchen Musikinstrumenten musiziert wurde.

Abteilung 7: Franconia Sacra

Die gesamte fränkische mittelalterliche Kultur hatte in der Religion ihre Grundlagen.

Kilian legte zusammen mit anderen aus Irland und Angelsachsen eingewanderten Glaubensboten die Basis für die Festigung des Glaubens. Die entstehenden Klöster und Kirchen waren die Bildungszentren der Region und gaben räumliche Ordnungskriterien vor. Sie waren gleichzeitig die Auftraggeber für Kirchenbauten und ihre Ausstattung.

Abteilung 8: Auf den Weg zum Fränkischen Reichskreis

Die wichtigsten historischen und politischen Ereignisse von 1200 bis 1500 waren die fortschreitende herrschaftliche Zersplitterung Frankens. Bestimmend blieben dabei die Bistümer Würzburg und Bamberg, der Deutsche Orden und einige Adelsgeschlechter, hier vor allem das Haus Zollern. Der Dualismus der Großen beförderte die Ausbildung kleiner adeliger Territorien und eine "Ritterkultur" als besondere Form adeliger Lebensweise. Für Franken charakteristisch ist auch die hohe Zahl und große Dichte an Märkten und Städten; nur einige konnten auf Dauer ihren Status als Reichsstädte bewahren.

Schlußpunkt der Ausstellung ist die Gründung des Fränkischen Reichskreises um 1500.

Abteilung 9: Der Burggraben

Der Burggraben der Pfalz ist gleichzeitig Eingang und Schlußpunkt der Ausstellung. Forchheim als Handelsplatz sowie als Königs- und Bischofspfalz gibt das Thema vor und der Besucher wird hier in eine mittelalterliche Szenerie eintauchen. Er kann eine Gerichtssitzung erleben. Werkstätten (Steinhauer, Zimmermann, Schmied) werden vor allem für Schulführungen genutzt werden. Theater und Kleinkunst sollen nicht fehlen.

Öffnungszeiten: täglich von 9 – 17 Uhr

Kontakt: Haus der Bayerischen Geschichte
Halderstraße 21, 86150 Augsburg

Tel. 0821/3295-123, Fax 0821/3295-220
E-Mail: pressestelle@hdbg.bayern.de
www.franken-im-mittelalter.de oder
www.hdbg.de

Gesucht: Biermarken aus Unterfranken

Passionierte Wirtshausliebhaber oder Brauereimitarbeiter der 1950er/1960er Jahre kennen sie noch: die runden oder eckigen Biermarken aus Messing, Aluminium oder Plastik. Geprägt waren sie je nach Verwendungsart mit Schriftzügen wie „Gut für 1/2 Liter Bier“ oder, wie im Falle der Brauereien, mit „Haustrunk“. Auf der zweiten Seite stand der Name des Gasthauses oder der Brauerei, es waren aber auch anonyme Marken im Gebrauch.

Seit wann es Biermarken gibt, ist unbekannt. Die älteste bekannte Marke stammt aus dem Jahre 1876. Das Ende der Biermarken kam meist mit der Anschaffung einer Registrierkasse. Bis dahin waren sie besonders in großen Gasthäusern und auf Festen eine Rechenerleichterung zwischen Wirt und

Bedienung. Die Bedienung kassierte von den Gästen Geld, dem Wirt gab sie für jedes bestellte Bier eine Marke. Am Abend rechneten dann die Kellnerin und der Wirt miteinander ab. In Brauereien dagegen erhielt jeder Mitarbeiter mit dem Lohn eine bestimmte Anzahl an Marken, die er dann nach Art eines Gutscheines in Bier umsetzen konnte.

Heute sind diese Marken oft die letzten Zeugnisse längst geschlossener Gasthäuser und Brauereien. Aus diesem Grund sucht die Abteilung Kulturarbeit und Heimatpflege des Bezirks Unterfranken leihweise nach alten Biermarken aus Unterfranken, um eine Dokumentation zu erstellen. Wer helfen kann, meldet sich bitte unter: 0931/7959-1427.

S.-K. Reimann